

NACHTLEBEN IM STÄDTLI

Restaurants und Bars gibt es in Rheineck einige, für die jüngere Generation sind es vor allem zwei: das JayJays und das Pazzo. Sie gehören zum Nachtleben der Dorffugend – und jener, die gern noch dazugehörten.

TEXT: SERAINA HESS / BILDER: DANIEL TALAMONA

Der Zug nach St. Gallen fährt in fünf, jener nach Altstätten in vierzehn Minuten. Es ist eine der letzten lauen Herbstnächte in diesem Jahr und auf beiden Perrons haben sich die ersten Grüppchen versammelt. Es wartet ein Abend im Club, vielleicht auch in irgendeinem Lokal an der Rue de Blamage.



Im Pazzo ist es derweil ruhig. 21 Uhr, das ist noch keine Zeit für die «verrückte» Bar. Verrückt, das bedeutet der italienische Name des Lokals, den meisten noch bekannt als einstiger Table-Dance-Schuppen Tübli oder später, zu Spitzenzeiten, als Object Bar.

«Pazzo» steht für «verrückt». Im Inneren des bescheidenen Hauses sind schon viele verrückte, feuchtfröhliche Abenteuer geschehen.

Verrückt, so bezeichnet sich auch die neue Inhaberin. Und vielleicht ist sie es wirklich: Samira Said, 31-jährig, ist im Berner Oberland aufgewachsen, lebte jahrelang in Zürich, leitete Nachtclubs wie «Coyote Ugly» oder «Zimmer 31» in Winterthur. Und ist Knall auf Fall nach Rheineck gezogen, als der Pachtvertrag unterschrieben war. «Ich wusste immer, dass ich eine eigene Bar will. Wo die Liegenschaft steht, ist ganz gleich, wenn man sich in die Räume verliebt.»

Ein Jahr überleben

Als neue Wirtin mit kenianischen Wurzeln und einer «Züri-Schnurre» in einem 3500-Seelen-Dorf, das sich Stadt nennen darf: Ganz leicht sei der Neuanfang in Rheineck nicht gewesen. Viele hätten die Bar gemieden, seit es nach Object-Zeiten mehrere Wirtewechsel gab. Oder sie haben gar nicht bemerkt, dass die junge Frau den Laden übernommen hat, zumal der Name der Bar gleich geblieben ist. Auch das Leben als selbständige Gastronomin zehrt: In der Regel steht Samira allein hinter der Bar, mixt Drinks, bedient, kassiert, spielt DJ, unterhält sich mit den Gästen. Das Ziel war von Anfang an klar: Ein Jahr lang überleben, auch wenn das weder Freizeit noch Ferien zulässt.

Das ist der Wirtin gelungen. Samira Said hat dafür viel investiert: Zeit, Geld, Herzblut. Gerade ist Oktoberfest, Helene Fischer trällert aus den Boxen, um nur kurz darauf von den Fantastischen Vier abgelöst zu werden. Festbänke sind aufgestellt und aufblasbare Brezeln hängen von der Decke. Samira Said, gekleidet in ein Dirndl mit passender



Die gute Seele des Pazzo – Inhaberin Samira Said.

Flechtfrisur, braucht immer etwas Neues – ganz gleich ob Halloween oder Fasnacht, im Pazzo wird jedes Fest zelebriert. Die Mottos unterscheiden sich von Jahreszeit zu Jahreszeit, wie die Gäste von Abend zu Abend. Heute sind es Mittzwanziger, die gediegen am Bierglas nippen, morgen ist das Klientel Ü40. «Ich will eine Stube für ein möglichst gemischtes Publikum», sagt die 31-Jährige.

Auch der Stammgast ist anspruchsvoll

Dennoch: Die wahre Party beginnt freitags und samstags nach Mitternacht und dauert fast immer bis zur Sperrstunde um 3 Uhr früh. Es ist die Zeit, wenn die jungen Rheinecker, gerade alt genug für den ersten Ausgang, heimkehren. Und vor dem Nachhauseweg einen letzten Drink bestellen wollen.

So ist es auch gut hundert Meter weiter an der Bahnhofstrasse 30. Roman Schneider führt das JayJays seit genau vier Jahren. Und hat an diesem Freitagabend bereits zu früher Stunde viele Gäste, die sich im Aussenbereich des Lokals gesetzt haben. «Weil's hier chillig aussah», begründet Christine Ringler, die im Nachbardorf über dem Alten Rhein wohnt. Das JayJays lebt aber nicht von Laufkundschaft, obschon die Lage am Bahnhof ideal ist. Es sind die Stammgäste, die seit Jahren hierher kommen. Für einen





Cocktail oder ein Bier, vor allem aber für lange Gespräche mit «Schneider», wie sie den 34-jährigen Wirt nennen, der Rat zu jeder Lebenslage zu wissen scheint.

All das geschieht, lange bevor die Rheinecker Jugend aus dem Ausgang zurückkehrt und sich dazugesellt. «Die Jungen zelebrieren das Barleben nicht mehr so, wie wir es einst taten», sagt Schneider. Die Tendenz, immer später auszugehen und dafür die Partynacht bis in die frühen Morgenstunden zu verlängern, zeichne sich deutlich ab, auch im JayJays.

Doch selbst wer wie Roman Schneider eine treue Stammkundschaft besitzt, kann sich nicht ausruhen. Ein Okto-

Das JayJays besticht mit einmaligem Ambiente und beweist immer wieder Innovation.

berfest gab's im JayJays Ende September, die Brazil-Night folgte Mitte November. Stets abgestimmt auf Veranstaltungen anderer Rheinecker Lokale, um sich nicht gegenseitig in die Quere zu kommen. «Wir sind eine Spassgesellschaft», sagt Roman Schneider. «Es muss immer etwas Neues her, immer etwas verbessert werden. Die Erwartungshaltung an die Gastronomie ist hoch.»



Der Chefpersönlich – «Schneider» leitet das JayJays.

Im JayJays scheint sie erfüllt zu werden, die Plätze um den Pavillon sind voll belegt. Auch das Lokal – eben erst renoviert – dürfte sich an diesem Abend noch füllen. Dann, wenn die letzten Nachtschwärmer aus Zug, Bus oder Taxi steigen und die Partynacht in Rheineck erst richtig los geht.



Im Herzen von Rheineck, direkt beim Bahnhof gelegen, empfängt das JayJays Gäste von überall.